

Simone Killen

Abstract

Nach einer kurzen Einführung in das Phänomen der Parasema und einem Überblick zu sämtlichen Parasema der griechischen Poleis in Thrakien wird anhand von drei Fallbeispielen (Thasos, Abdera und Odessos) das ikonographische Programm der Staatssymbole im Detail untersucht. Dabei wird gezeigt, in welchen Gattungen die Parasema verwendet wurden und welche Gründe bei der Wahl eines Symbols eine Rolle gespielt haben können. Dies leitet über zu der Frage, ob es sich um eine rein griechische Ikonographie handelt oder ob thrakische Einflüsse auszumachen sind. Dieser Aspekt ist vor allem bei der zentralen Fragestellung von Bedeutung, inwiefern sich an den Parasema die Identität der Bewohner der Griechenstädte im thrakischen Raum ablesen lässt.

After a brief introduction to the phenomenon of Parasema and an overview of all Parasema in the Greek cities in Thrace, the iconographic program of badges is examined in detail with reference to three case studies (Thasos, Abdera and Odessos). It is shown, in which sorts of monuments Parasema were used and what reasons may have played a role in the choice of a symbol. This leads on to the question of whether it is a purely Greek iconography or whether Thracian influence can be discerned. This aspect is particularly important for the central issue to what extent the identity of the inhabitants of the Greek cities in Thrace can be discovered on the basis of Parasema.

Parasema sind vorwiegend kleinformatige Zeichen mit offiziellem Charakter, die von griechischen Poleis und Bundesstaaten als Staatssymbole geführt wurden.¹ Dabei handelt es sich um ein originär griechisches Phänomen, das vermutlich vor allem aus der Notwendigkeit heraus entstand, das staatliche Münzrecht zu versinnbildlichen. Erste Belege für Parasema

¹ Das Phänomen der Parasema wurde umfassend in meiner Dissertation „Parasema. Offizielle Symbole griechischer Poleis und Bundesstaaten“ untersucht, die voraussichtlich 2016 in der Reihe „Archäologische Forschungen“ erscheinen wird [[Killen2016]].

lassen sich für die 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. nachweisen,² während das Ende des Phänomens mit dem ausgehenden 1. Jh. v. Chr. angegeben werden kann. Das Verbreitungsgebiet der Parasema-führenden Poleis und Bundesstaaten umfasst Griechenland und die griechischen Inseln, das westliche Kleinasien, die Schwarzmeerküste sowie Thrakien. Die Verantwortlichkeit für Parasema lag meist bei staatlichen Funktionsträgern, die die Symbole zur Kontrolle, als Garantiezeichen oder zur Angabe der Herkunft nutzten. Die Symbole zeigen mehrheitlich Gegenstände, beispielsweise die Doppelaxt von Tenedos³ oder den Helm von Mesambria⁴, sowie Tiere, wie den Thunfisch von Kyzikos⁵ oder den Löwen von Lysimacheia⁶. Es treten aber auch figürliche Darstellungen von Gottheiten und Heroen (zum Beispiel der bogenschießende Herakles von Thasos, s. unten) sowie Mischwesen wie die Sphinx von Chios und Monogramme (MI für Milet) auf.⁷ Bei den meisten Parasema ist eine Verbindung zu einer bestimmten Gottheit bzw. zu einem Mythos offensichtlich (beim Helm von Mesambria beispielsweise zu Athena). Durch die Wahl eines bestimmten Symbols, aber auch durch die Verwendung von Parasema im Generellen, gewähren uns die Gemeinwesen Einblicke in ihre Verfassungsstrukturen, in die Konkurrenz untereinander und ihr Prestige. Dabei führen uns die Symbole positiv besetzte, unverwechselbare Charakteristika der griechischen Poleis und Bundesstaaten vor Augen und waren dadurch prädestiniert für die Selbstrepräsentation der Gemeinwesen. Darüber hinaus versinnbildlichen sie aber auch die kollektive Identität einer Polis- oder Koinonbevölkerung. Dieser Aspekt soll nun im Folgenden in Bezug auf die griechischen Poleis in Thrakien näher untersucht werden.

Dazu wird zunächst ein Überblick darüber gegeben, welche Aussagen sich allgemein zu den Parasema im thrakischen Raum machen lassen und inwiefern sie sich in das Gesamtphänomen der griechischen Staatssymbole einordnen lassen. Anhand von drei Fallstudien soll danach das ikonographische Programm der Staatssymbole im Detail vorgestellt werden, um zu eruieren, ob man sich der üblichen griechischen Ikonographie

² Hier sind beispielsweise die Münzen mit der Sphinx von Chios [[Baldwin1979]] und dem Greifen von Teos ([[Kinns1980]], 163–238. 502–518 Nr. 1–122 Taf. 28–33; 520–525 Nr. 130–158 Taf. 35. 36; [[Matzke2000]], 21–53) zu nennen.

³ [[Killen2008]], 367–372.

⁴ Vgl. beispielsweise [[Stoyanov2011]], 193–201 Abb. 1, 1–3 Taf. 15, 5. 11.

⁵ Beispiele für die zahlreichen Marktgewichte finden sich u. a. bei [[Weiß1990]], 119–123.

⁶ Killen 2015, #-#.

⁷ Zur Sphinx von Chios s. Anm. 2. – Milet: z. B. auf Amphorenstempeln: [[Jöhrens2009]], 208 Kat. 1; 214 Kat. 21–23; 216 Kat. 31.

bediente oder ob thrakische Einflüsse oder Elemente auszumachen sind. Dazu wurden Abdera als bedeutende Polis an der Ägäis, das kleinere Odessos am Schwarzen Meer sowie Thasos als Insel und Polis mit mehreren Parasema ausgewählt. Anhand dieser Beispiele wird ferner zu erörtern sein, welche Bedeutungsebene die Symbole hatten, die letztlich zu ihrer Wahl geführt haben mag. Der dadurch gewonnene Einblick in das Selbstverständnis der Poleis führt in einem weiteren Schritt zur kollektiven Identität der Bürgergemeinschaften und zu der Frage, inwiefern Identität an offiziellen Symbolen generell und insbesondere für den thrakischen Raum abgelesen werden kann.

Parasema in Thrakien

In elf griechischen Poleis in *Thrakien* sind Parasema bislang nachgewiesen. Tab. 1 bietet nicht nur einen Überblick über diese Orte und ihre Staatssymbole, sondern enthält zudem die Gattungen, in denen Parasema verwendet werden, und eine grobe zeitliche Einordnung der Objekte.

Hier einfügen: Tab. 1 Parasema griechischer Poleis in Thrakien (nach Möglichkeit ganzseitig, hochformatig)

Die frühesten Belege für Parasema im thrakischen Raum stellen die abderitischen Münzen dar, deren Prägung um 520 v. Chr. einsetzte. Es handelt sich bei dem Greifen von Abdera (s. unten) nicht nur um das erste bezeugte Staatssymbol in Thrakien, sondern auch über das thrakische Gebiet hinaus um ein frühes offizielles Zeichen. Wie weiter unten noch gezeigt wird, brachten die Siedler von Abdera ihr Staatssymbol aus ihrer Metropolis Teos mit, konnten also in ihrer neuen Heimat zu so einem frühen Zeitpunkt schon bekannte Strukturen der Staatssymbolik einführen und etablieren. Neben die abderitischen Münzen kamen fast zeitgleich oder kurze Zeit später Münzen mit dem Kantharos von Thasos auf und im 5. Jh. v. Chr. traten Amphoren- und Ziegelstempel aus Abdera sowie Münzen mit Parasema in Ainos (Kerykeion und Ziege) und Mesambria (Helm) hinzu.⁸ Insgesamt zeichnet sich die Tendenz ab, dass die Poleis an der ägäischen Küste eher mit der Einführung von Parasema begonnen haben als die Städte an der Westküste des Schwarzen Meeres. Zumindest datieren die meisten *instrumenta publica* der Poleis am Schwarzen Meer erst in die Zeit vom 4. bis zum 1. Jh. v. Chr. Jedoch muss bedacht werden, dass der zeitliche Horizont – abgesehen von der Münzprägung – oftmals nur durch wenige oder gar durch Einzelstücke abgesteckt werden

⁸ Ainos: [[May1950]]. – Mesambria: [[Karayotov1994]]; [[Karayotov2009]].

kann. Es bleibt abzuwarten, ob zukünftige Funde die aufgezeigte Tendenz bestätigen werden.

Das späteste, relativ sicher zu datierende Parasemon in Thrakien ist der istrische Adler auf Delphin,⁹ der in den 30er Jahren des 1. Jhs. v. Chr. als Relief auf einer Urkundenstele angebracht wurde.¹⁰ Generell lässt sich in Bezug auf die griechischen Poleis in Thrakien festhalten, dass sie – auch wenn sie nicht wie beispielsweise Athen oder Milet auf eine lange Stadtgeschichte zurückblicken konnten – dennoch das System der Parasema etwa zeitgleich mit anderen griechischen Poleis einführten und nutzten. So stammen beispielsweise die frühesten Exemplare von Amphorenstempeln mit Parasema aus Abdera und Ainos.¹¹ Auch die Parasema-Ziegelstempel aus Abdera und Thasos aus dem 4. Jh. v. Chr. sind im überregionalen Vergleich recht früh.¹²

Dass sich die „thrakischen“ Parasema in das Gesamtbild der Staatssymbole einfügen, zeigen ferner die Materialgattungen und die Motivwahl:¹³ Auch in den Poleis in Thrakien sind Münzen, Marktgewichte, Amphoren- und Ziegelstempel, Urkundenreliefs, Siegel und Maßgefäße die meistverwendeten Gattungen. Bei den Motiven dominieren die Gegenstände – wie Anker oder Helm –, wie dies auch im überregionalen Vergleich gezeigt werden konnte. Ferner kommen Tiere, figürliche Darstellungen und Mischwesen vor, wobei im thrakischen Raum einzig die hohe Zahl an Figuren wie dem bogenschießenden Herakles von Thasos, dem Theos Megas der Odessiten und dem Dioskurenkopf von Tomis auffällt. Dies ist aber bedingt durch die Entstehungszeit dieser „thrakischen“ Parasema: Sie treten erstmalig im 4. Jh. v. Chr. (Thasos, Odessos) bzw. im 2. Jh. v. Chr. (Tomis) auf, also in einer Zeit, in der figürliche Darstellungen bevorzugt als Münzbilder verwendet wurden.¹⁴ Dieser Trend findet auch in den Parasema seinen Niederschlag, die offenbar erst in dieser Zeit ausgewählt und eingeführt wurden.

⁹ Untersucht wurden griechische Staatssymbole von ihrem Aufkommen in archaischer Zeit bis zum Ende des Hellenismus. In der römischen Kaiserzeit lässt sich zwar in wenigen Städten die Verwendung der „alten“ Symbole – vor allem auf Münzen – noch belegen, aber das Gesamtphänomen mit verschiedenen *instrumenta publica* und zum Teil mehreren Staatssymbolen ist nicht mehr nachweisbar.

¹⁰ [[Pippidi1983]], Nr. 54 Taf.

¹¹ Zu Abdera vgl. den entsprechenden Abschnitt im Folgenden; Ainos: z. B. [[Karadima2004]], 157–158 Nr. 1–5. 19. 20 Abb. 2–6. 27. 28.

¹² s. u. den Abschnitt zu Abdera.

¹³ Zum Folgenden: [[Killen2016]], Kap. 6.1 und 9.3.

¹⁴ R.-[[Alföldi1978]], 104.

In der Untersuchung zu Parasema konnte gezeigt werden, dass die Symbole nicht nur als Kontroll-, Garantie- oder Herkunftszeichen fungierten, sondern den Gemeinwesen auch als Repräsentationszeichen dienten.¹⁵ So handelt es sich bei den meisten Staatssymbolen nämlich um positiv besetzte Zeichen, die auf bestimmte (Alleinstellungs-)Merkmale einer Polis zu beziehen sind. Dabei spielen die Symbole auf das hohe Alter der Stadt, auf die Herkunft der Bewohner, auf bestimmte Kulte, auf Ressourcen, die ihren Wohlstand begründen, oder auf lokale Charakteristika an. Darüber hinaus wählten die Poleis aber auch bedeutende Leistungen des Gemeinwesens aus, stellten ihren Ort als Schauplatz eines wichtigen Mythos dar oder wählten ein redendes Zeichen als ihr Stadtsymbol. Die erstgenannten Besonderheiten lassen sich auch in den Parasema der thrakischen Städte erkennen: Ainos betont mit der Darstellung des althehrwürdigen Xoanon des Hermes Perpheraios nicht nur das Alter des Kultes, sondern damit auch das Alter der Polis selbst.¹⁶ Gleichzeitig verweist die Herme ebenso wie das Kerykeion und die Ziege auf den Kult für Hermes,¹⁷ während Mesambria mit dem korinthischen Helm seine Athena-Verehrung in den Fokus stellt. Als Herkunftsangabe sind auch die Heraklesattribute Keule und Bogen im Gorytos von Kallatis zu interpretieren, die nicht nur als Anspielung auf die Stadtgründung durch diesen Heros anzusprechen sind,¹⁸ sondern zudem von der Mutterstadt Herakleia Pontike übernommen wurden. Denn aus Herakleia Pontike stammen drei Marktgewichte, deren Vorderseiten einen Herakleskopf zeigen. Auf den Rückseiten finden sich Keule sowie Bogen im Gorytos.¹⁹ Da das Ethnikon der Stadt auf den Rückseiten steht, ist davon auszugehen, dass es sich bei der Kombination aus Keule und Bogen im Gorytos um das Parasemon von Herakleia handelt.²⁰ Auf eine lokale Ressource, die den Wohlstand der Polis begründet, verweist Thasos mit dem Symbol des Kantharos (s. unten). Der Delphin von Byzantion sowie der Anker von Apollonia sind Zeichen, die auf die Lage der Städte am Meer hindeuten.²¹ So zeigt sich, dass auch die griechischen Poleis in Thrakien die Aussagekraft der

¹⁵ Vgl. zum Folgenden [[Killen2016]], Kap. 8.2.

¹⁶ [[Oppermann2010]], 288.

¹⁷ Nicht nur die Herme von Ainos, sondern zahlreiche andere Parasema lassen sich mehr als einer der genannten Kategorien zuordnen.

¹⁸ [[Isaac1986]], 262–263.

¹⁹ München, Staatliche Münzsammlung, o. Nr.: [[Lang1968]], 1 Nr. 1 Taf. 1; Paris, Bibliothèque National, Froehner 941: [[Killen2016]], Kat. HerPon b2; Paris, Louvre, MNC 1908: [[Ridder1915]], 167 Nr. 3336.

²⁰ Anders bin ich in meiner Dissertation noch davon ausgegangen, dass der Herakleskopf der Münzvorderseiten das städtische Symbol ist, vgl. Anm. 1. Die Kombination von Keule und Bogen im Gorytos als Parasemon findet ihre Bestätigung in den Rückseitenbildern von Silber- (1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.) und Bronzemünzen (1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.): [[Head1911]], 514; [[Stancomb2009]], 17–20 Nr. 4–5 Taf. 2, 8–22.

²¹ [[Schönert-Geiß1970]], 75.

Symbole zu nutzen wussten und es verstanden, Parasema als Kommunikationsmittel einzusetzen.

Thasos

Die Polis Thasos auf der gleichnamigen Insel wurde zu Anfang bzw. um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. von parischen Siedlern gegründet,²² nachdem zuvor bereits Phönikier und Thraker auf der Insel ansässig waren.²³ Der Beginn der thasischen Münzprägung wird in den letzten Jahrzehnten des 6. Jhs. v. Chr. angesetzt,²⁴ wobei die Münzen am Anfang des 4. Jhs. v. Chr. eine grundlegende Reform erfuhren: Nach dieser Zeit zeigen die thasischen Münzen gänzlich neue Bilder, die auch als Parasema Verwendung fanden.²⁵

Für Thasos lassen sich insgesamt drei offizielle Symbole nachweisen. Zunächst sei hier der bogenschießende Herakles genannt: Er begegnet auf den Rückseiten von Gold-, Silber- und Bronzemünzen, die zwischen 390 und 310 v. Chr. datieren, und auf Silbermünzen des 2. Jhs. v. Chr. (Abb. 1).²⁶ Hier einfügen: Abb. 1, Thasos, Tetradrachme mit bogenschießendem Herakles – Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, *Objektnr. 18215383*; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße). Herakles ist knieend nach rechts gerichtet, sein linker Fuß ist aufgestellt, während sein rechtes Knie angewinkelt den Boden berührt. Die Arme des Halbgottes sind waagerecht nach rechts gestreckt und halten seinen gespannten Bogen; er ist gerade im Begriff, einen Pfeil abzuschießen. Bekleidet ist er mit einem gegürteten Gewand (s. unten), auf seinem Kopf ist das Löwenfell zu erkennen. In identischer Körperhaltung ist Herakles auf einem hochrechteckigen Ziegelstempel aus Thasos dargestellt, der 6,2 x 3,2 cm misst und vermutlich ebenfalls aus dem 4. Jh. v. Chr. stammt (Abb. 2).²⁷ Hier einfügen: Abb. 2, Thasos, Ziegelstempel mit bogenschießendem Herakles – Thasos, Museum, Inv. Th 11843; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße). Der Abdruck ist verrieben, so dass nicht alle Details erkennbar sind.

²² [[Bergquist1973]], 19; [[Isaac1986]], 279.

²³ Zur Frage, ob Phönizier auf Thasos siedelten oder nicht, vgl. [[Matthäus1988]], 18–19, ausgehend von Hdt. 2, 44; 6, 47 und Paus. 5, 25, 12 und dem Mangel an archäologischen Belegen für ihre Anwesenheit (vgl. auch Des Courtis – [[Pariante1988]], 121: keine Hinweise auf eine phönizische Gründung des Herakleions).

²⁴ [[Picard2000a]], 303, der auf den anschließenden Seiten den besten Überblick über sämtliche griechischen Münzen aus Thasos bietet.

²⁵ [[Picard1982a]], 123–128; [[Picard1982b]], 418; [[Picard1982c]], 170–171. – Um 390 v. Chr. ändert sich nicht nur die Ikonographie der Münzen; auch die Stempelung der thasischen Amphoren setzte zu dieser Zeit ein ([[Picard2000a]], 1080 Anm. 58). Da drängt sich natürlich die Vermutung auf, dass um 390 v. Chr. die Kennzeichnung der *instrumenta publica* in der Stadt Thasos grundlegend überdacht und Parasema in einem einheitlichen ikonographischen Programm eingeführt wurden.

²⁶ Die Vorderseiten dieser Münzen zeigen den Kopf des Dionysos. [[Picard2000b]], 306–309 mit Abb. 271; Silber: [[Picard1982c]], 170; [[Picard1990]], 24–25; Bronze: [[Picard1989]], 677. Zur Darstellung des Herakles auf den Münzen von Thasos vgl. auch [[Martinelli2012]], 79–82.

²⁷ Museum Thasos, Inv. Th 11843; [[Garlan2001]], 193 Abb. 19.

Ersichtlich ist aber, dass Herakles hier ebenfalls das Löwenfell trägt. Als Vorlage für diese Herakles-Darstellung muss das Stadttorrelief von Thasos gelten, das in vergleichbarer Weise den bogenschießenden Herakles zeigt (Abb. 3).²⁸ Hier einfügen: Abb. 3, Thasos, Herakles- und Dionysos-Tor, *Relief mit bogenschießendem Herakles* – Istanbul, Archäologisches Museum, Inv. 718. (max. Satzspiegelbreite) Mit seiner Entstehungszeit zwischen 500 und 491 v. Chr. ist das Relief aus parischem Marmor jedoch deutlich älter als die Münzbilder und der Ziegelstempel aus dem 4. Jh. v. Chr.²⁹ Obwohl bei dem Relief Hände, Bogen, Füße und Teile von Kopf und Armen verloren sind, lassen sich einige Details, die es mit den Münzbildern gemein hat, benennen: Herakles trägt das komplette Löwenfell, dessen Vorderpranken vor seinem Oberkörper herabhängen, wahrscheinlich verknotet. Das Fell ist entlang seiner Körperrückseite nach unten geführt. Eine hintere Pranke des Löwen hängt an der Außenseite seines linken Oberschenkels herab; ihre Unterseite mit den Ballen ist dem Betrachter zugewandt. Der Schwanz des Löwen ist im Bogen um die Gluteen des Halbgottes hoch zu seinem Gürtel und darunter durch geführt, wobei das Ende des Schwanzes über dem rechten Gluteus nach unten hängt. Im Schritt sind Zickzackfalten eines feinen Untergewandes angegeben, das an dieser Stelle unter der Löwenhaut hervorragt und dessen Bahnen an den Beinen in flacherem Relief parallel zu den Löwenfellrändern verlaufen. Ob das Stadttorrelief als Parasemon anzusprechen ist, bleibt fraglich. Der offizielle Charakter eines Parasemons besteht vor allem darin, dass seine Anbringung unter staatlicher Aufsicht (durch städtische Beamte) stattfand, auf Beschluss von Demos und Boule vorgenommen wurde und/oder auf Objekten angebracht wurde, die bei Rechtsakten verwendet wurden, wie Losplaketten oder Stimmmarken. Während der offizielle Charakter von Reliefs auf Stelen mit Urkundentexten, die Beschlüsse von Boule und Demos wiedergeben, offenkundig ist,³⁰ muss offenbleiben, inwiefern er bei den Reliefs eines Stadttors gegeben gewesen sein könnte.

Sicher als Parasemon zu deuten ist hingegen die Statue des Herakles, die von den Thasiern in Olympia geweiht wurde. Pausanias, der sie dort sah, überliefert, dass die Bronzestatue in der Rechten die Keule und in der Linken den Bogen hielt und von Onatas aus Ägina geschaffen wurde.³¹ Durch die Nennung des Bildhauers, dessen Schaffenszeit von etwa 480 bis 450 v.

²⁸ Istanbul, Archäologisches Museum, Inv. 718; [[Lacroix1946]], 292; [[Lacroix1949]], 11; [[Geis2007]], 31–41.

²⁹ [[Geis2007]], 41.

³⁰ Vgl. [[Killen2016]], Kap. 4.k.3.

³¹ Paus. 5, 25, 12–13.

Chr. reichte, und aufgrund der historischen Begebenheiten können Entstehung und Weihung der Statue in die Jahre zwischen 478 und 465 v. Chr. angesetzt werden.³² Ob die Statue ebenfalls den Typus des bogenschießenden Herakles zeigte, ist eher unwahrscheinlich, da er beide Hände zum Spannen des Bogens benötigt und daher nicht die Keule gehalten haben kann, wie Pausanias dies beschreibt. Vermutlich ist eher von einem stehenden Motiv auszugehen, wobei er durch den Bogen in seiner Linken ebenfalls als Bogenschütze charakterisiert ist.³³

Die kombinierte Darstellung dieser Herakles-Attribute, Bogen und Keule, sind ein weiteres thasisches Parasemon. Dieses Symbol begegnet zum einen auf Rückseiten von Bronzemünzen des 4. Jhs. v. Chr.³⁴ sowie des 2. Jhs. v. Chr.³⁵ (Abb. 4). Hier einfügen: Abb. 4, Thasos, Bronzemünze mit Bogen und Keule – London, British Museum, *Inv. 1866,1201.845*. (100 % Bildgröße) Zum anderen sind zwei Marktgewichte aus Bronze erhalten, die Bogen und Keule zeigen (Abb. 5).³⁶ Hier einfügen: Abb. 5, Thasos, Marktgewicht mit Bogen und Keule – Berlin, Antikensammlung der Staatlichen Museen, *Inv. 2869x; M. 1 : 1*. (100 % Bildgröße) Sie sind in Analogie zur Münzprägung frühestens im 4. Jh. v. Chr. entstanden. Die Marktgewichte wiegen 226,8 g und 218,4 g und stellen damit Hemimnaia dar. Die Anordnung der Einzelsymbole ist in beiden Gattungen mehrheitlich identisch: oben waagerecht der Bogen (mit der Sehne nach unten), darunter ebenfalls waagerecht die Keule mit ihrem Griff am linken Ende. Die Orientierung ergibt sich mehrheitlich aus der beigelegten Legende: Das Ethnikon ΘΑΣΙΟΝ/ΘΑΣΙΩΝ³⁷ ist entweder unterhalb der Keule gesetzt oder zwischen Keule und Bogen eingefügt. Die kleine Amphora, die im Bogen der beiden Marktgewichte abgebildet ist, findet ihre Parallelen auf den Münzrückseiten: Während die unterschiedlichen Beizeichen zunächst als Angabe der verschiedenen Emissionen zu deuten sind, erschienen ab etwa 300 v. Chr. nur noch die Beizeichen Amphora

³² [[Kansteiner2014]], 417 und Nr. 511.

³³ Vgl. auch die Überlegungen zum Typus bei [[Kansteiner2000]], 87–88.

³⁴ [[Picard1985]], 763–764; [[Picard1989]], 975; [[Picard2000b]], 307–309 mit Abb. 272. 273. Die Vorderseiten dieser und späterer Prägungen zeigen einen Herakleskopf, der inhaltlich aufs Engste mit den Rückseiten verbunden ist.

³⁵ [[Picard2000b]], 311 mit Abb. 281; vgl. auch [[Picard2001]], 281–292.

³⁶ Berlin, Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, *Inv. 2869x*, 5,3 x 5,4 x 0,6 cm, 226,8 g; München, Staatliche Antikensammlung, *Inv. 3586*, 5,1 x 5,4 x 0,9 cm, 218,4 g.

³⁷ [[Picard1982a]], 125 deutet die unterschiedliche Schreibweise nicht etwa als Unterscheidung zwischen dem Ethnikon im Genitiv Plural und dem Adjektiv im Neutrum Singular, sondern vielmehr als Wechsel vom parischen Alphabet, in dem das Omega als Omikron geschrieben wird, hin zum ionischen Alphabet. Letzteres verbreitete sich auf Thasos seit dem letzten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. immer stärker.

und Traube, die von Picard als Nominalangabe interpretiert werden.³⁸ Während die Traube ein Viertel angibt, kennzeichnet die Amphora die Hälfte, also die Hemiobolen. Dieses Symbol für die Hälfte galt aber offensichtlich nicht nur in der Münzprägung von Thasos, sondern hatte auf den Marktgewichten dieselbe Funktion: Es handelt sich – wie bereits erwähnt – um Hemimnaia, also um Gewichte, die halb so schwer sind wie die Grundeinheit Mine. Daran wird wieder einmal die enge Verknüpfung von Münzen und Marktgewichten, nicht nur metrologisch, sondern auch ikonographisch, deutlich. Dieses Ergebnis hilft in diesem Falle, die Datierung der Marktgewichte weiter zu präzisieren: Auch sie werden wahrscheinlich um oder nach 300 v. Chr. zu datieren sein.

Als drittes Parasemon von Thasos kann ein Kantharos identifiziert werden. In der Münzprägung findet sich dieses Trinkgefäß „lediglich“ als Detail eines Münzbildes, in dem es in der rechten Hand eines laufenden Silens nach links gezeigt wird (Abb. 6).³⁹ Hier einfügen: Abb. 6, Thasos, Trihemiobol mit Kantharos – London, British Museum, *Inv. 1918,0204.95*. (100 % Bildgröße) Diese Hemihekten zählen zu den Emissionen „Silen und Mänade“, wobei in diesem Fall das Münzbild verkürzt wiedergegeben ist: der Silen trägt nicht eine Mänade, sondern in seiner Rechten besagten Kantharos. Die Prägungen mit dieser Vorderseite (die Münzrückseiten zeigen einen Krater) gehören der 1. und 3. Gruppe dieser Emissionen an, die zum einen zwischen 520 und 510 v. Chr., zum anderen zwischen 412 und 404 v. Chr. herausgegeben wurden.⁴⁰ Der Kantharos findet sich zudem auf einem Fragment eines Maßgefäßes aus Thasos wieder, auf dessen Außenseite er in einem kleinen rechteckigen (1,2 x 1 cm) Stempel abgedrückt ist (Abb. 7).⁴¹ Hier einfügen: Abb. 7, Thasos, Maßgefäß mit Kantharos – Thasos, Museum, *Inv. 793π; M. 1 : 2*. (100 % Bildgröße) Vom Gefäß ist so viel erhalten, dass es sicher als zylindrisches Maß mit Rillen im oberen und unteren Bereich der Außenwand zu rekonstruieren ist. Die Form findet enge Parallelen in athenischen Maßgefäßen, die zum Abmessen von trockenen Früchten und Waren benutzt wurden. Mehrere Exemplare solcher Maßgefäße sind – zum Teil annähernd vollständig, wenn auch zerscherbt – vor allem auf der Athener Agora gefunden worden.⁴² Auch die Athener Gefäße

³⁸ [[Picard2000b]], 310.

³⁹ [[Picard1987]], 154; [[Picard2000b]], 303–606 mit Abb. 270.

⁴⁰ [[Picard2000b]], 306.

⁴¹ [[Ghali-Kahil1960]], 135 Nr. 35 Taf. 61, 35 und Taf. G: Museum Thasos, *Inv. 793 π*. H 7,7 cm, B max. 8 cm, Volumen ca. 0,25 l (Kotyle).

⁴² Lang –[[Crosby1964]], 49–54 DM 4. DM 5. DM 23. DM 44. DM 45. DM 46. DM 48. DM 51. DM 59. DM 61. DM 63 Taf. 13. 14. 18. 33. 34.

sind mit offiziellen Symbolen gestempelt, teilweise sogar mit zwei verschiedenen Stempeln auf einem Gefäß. Sie datieren in das 5. und 4. Jh. v. Chr. Das thasische Gefäß ist nach Ghali-Kahil zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. entstanden.⁴³ Analog zu den Athener Stempeln mit Eule und Athenakopf ist der Stempel auf dem thasischen Maßgefäß ebenfalls als offizielle Kennzeichnung mit Parasemon zu betrachten. Der Kantharos wird zudem durch die Münzbilder des Kantharos-tragenden Silens in seiner Funktion als Parasemon bestätigt. Als Vorbild für diese Darstellung kann wie Falle des bogenspannenden Herakles ein Stadttorrelief von Thasos angeführt werden. Vom sogenannten Silen-Tor hat sich ein Relief erhalten, dass einen tänzelnden Silen mit Kantharos in der rechten Hand zeigt (Abb. 8).⁴⁴ Hier einfügen: Abb. 8, Thasos, Silen-Tor, *Relief mit Kantharos*. (100 % Bildgröße) Auch hier ist die Entstehung des Reliefs (um 500 v. Chr.) deutlich eher anzusetzen als die Belege des Kantharos als Staatssymbol auf den Münzen und dem Maßgefäß.

Dieses ikonographische Programm der Parasema von Thasos vereint thematisch das Umfeld des Herakles mit demjenigen des Dionysos; beide Götter waren auch am sogenannten Herakles- und Dionysos-Tor gemeinsam, auf gegenüberliegenden Wänden des Tordurchganges, angebracht.⁴⁵ Wie bereits gezeigt, wird Herakles als Parasemon ganzfigurig dargestellt, zudem werden seine Waffen Bogen und Keule kombiniert. Die göttliche Verehrung des Herakles auf Thasos ist hinreichend belegt.⁴⁶ Der bedeutendste Kultbezirk der Stadt lässt sich bis ins 7. Jh. v. Chr. zurückverfolgen.⁴⁷ Durch epigraphische Zeugnisse wissen wir, dass Herakles auf Thasos als Phylakes und Soter verehrt wurde.⁴⁸ Er ist eindeutig als Hauptgottheit der Insel anzusprechen.⁴⁹ Dass die Thasier ihn und seine Attribute als ihre Staatssymbole auswählten und damit auch ihre *instrumenta publica* unter seinen Schutz stellten, bedarf insofern keiner weiteren Erläuterung.

Der Kantharos steht als Trinkgefäß für Wein vordergründig mit dem ausgedehnten Weinanbau auf der Insel in Verbindung,⁵⁰ der für die Bewohner von Thasos als Erwerbszweig und Einnahmequelle große Bedeutung besaß. Zudem ist der Kantharos aber auch ein Symbol

⁴³ Vgl. [[Ghali-Kahil1960]], 135 Nr. 35.

⁴⁴ [[Geis2007]], 46–58 Abb. 25.

⁴⁵ [[Geis2007]], 26–31.

⁴⁶ [[Bergquist1973]], 35–36. 39; zusammengefasst auch bei [[Geis2007]], 24–26 und [[Martinelli2012]], 84–89.

⁴⁷ [[Bergquist1973]], 19–21. 39; Des Courtils – [[Pariente1988]], 121.

⁴⁸ [[Bergquist1973]], 29. 36.

⁴⁹ [[Bergquist1973]], 36.

⁵⁰ [[Matthäus1988]], 27–28.

für den Gott des Weines, Dionysos, als dessen Gabe der Weinbau angesehen wurde. Vor diesem Hintergrund wird die Wahl des Kantharos als Parasemon von Thasos verständlich. Es sei noch erwähnt, dass auch die Amphora, die als Symbol für die Hälfte einer Einheit zu deuten ist, als Behältnis für Wein ebenfalls mit Dionysos und dem thasischen Wein verbunden ist. Die enge Verbindung von Dionysos und Herakles auf Thasos hat schon Martinelli betont.⁵¹

Man wählte in Thasos rein griechische Symbole: Herakles ist als der wichtigste griechische Heros zu bezeichnen, dem eine bedeutende Rolle im panhellenischen Mythos zukam.⁵² Der Kantharos ist eine originär griechische Gefäßform.⁵³ Auch die Ikonographie der Symbole ist griechisch. Die Darstellung des Herakles als Bogenschütze war zu Zeiten der thasischen Beispiele bereits verbreitet, beispielsweise in der Vasenmalerei oder auf Friesen. Allerdings kommt der bogenschießende Heros dabei meist in mehrfigurigen Kampfszenen vor; diese isolierte Darstellung wie am thasischen Stadttor sowie auf den Münzen und dem Ziegelstempel ist hingegen bemerkenswert.⁵⁴ Auch die Ikonographie von Bogen, Keule und Kantharos folgt ausschließlich der griechischen Bildsprache; thrakische Elemente oder Einflüsse lassen sich nicht ausmachen.

Abdera

Nachdem die Polis Abdera in den 50er Jahren des 7. Jhs. v. Chr. von Siedlern aus Klazomenai gegründet und in der Folgezeit wieder aufgelassen worden war, wurde 545 v. Chr. an gleicher Stelle oder in unmittelbarer Nähe eine Neugründung durch das ionische Teos vorgenommen.⁵⁵ Schon kurz nach dieser Neugründung begann in Abdera die Ausprägung städtischer Silbermünzen in großer Stückzahl,⁵⁶ die von Anfang an das Parasemon von Abdera – einen Greifen – zeigten.

⁵¹ [[Martinelli2012]], 89–98.

⁵² [[Boardman1988]], 728.

⁵³ [[Frankenstein1924]], 866, wobei die thrakische Herkunft des Dionysos nicht verschwiegen werden soll ([[Isaac1986]], 83–84).

⁵⁴ [[Geis2007]], 33–35 mit Beispielen.

⁵⁵ [[Isaac1986]], 78. 80. 280; [[Graham1992]], 46–48; [[Triantaphyllos1994]], 59. Zu den verschiedenen Gründungen der Polis s. vor allem [[Chryssanthaki2001]], 384–406. Zum phönizischen Stadtnamen und einer daraus abzuleitenden ursprünglich phönizischen Siedlung vgl. [[Graham1992]], 44–45.

⁵⁶ Zur Münzprägung von Abdera grundlegend: [[Chryssanthaki-Nagle2007]]. Vgl. dazu auch [[May1966]] und [[Raven1967]], 289–297. Zum Beginn der abderitischen Münzprägung um 530 v. Chr. vgl. [[Matzke2000]], 40; [[Kagan2006]], 57, während [[Chryssanthaki2004]], 311–312 bzw. [[Chryssanthaki-Nagle2007]] das Einsetzen der Münzen um 520/515 v. Chr. ansetzt.

Der Greif blieb bis zur Mitte des 1. Jhs. v. Chr. das bestimmende Münzbild in Abdera: In der Anfangsphase erschien er hauptsächlich sitzend nach links, nur kurzfristig ganz zu Beginn der Münzprägung und dann noch einmal im 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. wurde er gehend wiedergegeben (Abb. 9);⁵⁷ ab der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. wurde er zudem auch springend oder liegend dargestellt (Abb. 10)⁵⁸. Hier einfügen: Abb. 9, Abdera, *Tetradrachme* mit schreitendem Greif – Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, *Objektnr. 18241640*; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße) Abb. 10: Abdera, *Tetradrachme* mit liegendem Greif – Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, *Objektnr. 18215117*; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße) Auf den Silbermünzen, bei denen er hauptsächlich auf der Vorderseite vorkommt, blickt er fast ausschließlich nach links, während die Bronzemünzen, deren Emission am Ende des 5. Jhs. v. Chr. einsetzte,⁵⁹ ihn sowohl nach links als auch nach rechts gerichtet zeigen, unabhängig von seinem Haltungsschema.⁶⁰ Die Ikonographie der vielfältigen und umfangreichen Prägungen ist von Chryssanthaki-Nagle in ihrer 2007 veröffentlichten Studie eingehend behandelt worden.

Abgesehen von diesen Münzbildern findet man den Greifen auch auf Amphoren- und Ziegelstempeln⁶¹ sowie auf einem Siegelabdruck aus Abdera. In diesen Gattungen ist der Greif sowohl schreitend als auch liegend wiedergegeben, während er in sitzender Stellung nicht belegt ist. In schreitender Stellung wird der Greif auf insgesamt drei Ziegel- und acht Amphorenstempeln aus Abdera dargestellt. Alle acht Amphorenstempel zeigen den Greifen nach rechts gewandt (Abb. 11)⁶² und werden in die Zeit vor der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. datiert: Denn ein Exemplar wurde im heutigen Strimi gefunden, dessen antike Besiedlung um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. zerstört wurde und damit einen *terminus ante quem* liefert.⁶³ Hier einfügen: Abb. 11, Abdera, Amphorenstempel mit schreitendem Greif – Abdera, Archäologisches Museum, Inv. A 4064; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße) Während sieben Stempel eine runde Form aufweisen, gibt es ein querrechteckiges Exemplar, das sich durch weitere

⁵⁷ [[May1966]], 59 Nr. 1. 2 Taf. 1; 138 Nr. 182. 183 Taf. 12; [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 97.

⁵⁸ [[May1966]], passim; [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 97–151. Hier angegebene Datierungen beruhen auf den Angaben der letztgenannten Publikation.

⁵⁹ [[Picard1997]], 685–690; [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 162.

⁶⁰ Silber: [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 97–151; Bronze: [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 161–324. Zu den wenigen Goldmünzen aus Abdera vgl. [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 152–160.

⁶¹ Im Falle der Amphoren wurden die Stempel auf den Henkeln abgedrückt. Erhalten haben sich in der Regel nur die Henkel bzw. Fragmente davon. Auch die gestempelten Dachziegel sind zerscherbt auf uns gekommen.

⁶² Archäologisches Museum Abdera, Inv. A 3176; A 3687 b; A 3748; A 4060; A 4064; AK 2039; AK 3048; D 38 ([[Peristeri-Otatz1986]], 493–494 Abb. 3. 5).

⁶³ [[Peristeri-Otatz1986]], 496.

Merkmale von den runden Stempel unterscheidet (Abb. 11): Dieser querrechteckige Amphorenstempel weist als einziger das Ethnikon AB(δηρῆτων) in Monogrammform sowie den Eigennamen [Δ]ημόκριτος auf. Der Name kommt auch auf Münzen der Phase V vor, die May zwischen ca. 439/437 und 411/410 v. Chr. datierte, die nun aber von Chryssanthaki-Nagle etwas später (415–395 v. Chr.) angesetzt werden.⁶⁴ Sollte es sich dabei um dieselbe Person handeln, wird der Stempel etwa im letzten Viertel des 5. Jhs./Anfang 4. Jh. v. Chr. entstanden sein. Die Mehrzahl der Amphorenstempel wurde in Abdera gefunden, was auch die Identifizierung der Stempel ohne Ethnikon und ihre Zuweisung an Abdera sicher macht. Auch die drei Ziegelstempel mit schreitendem Greif wurden in Abdera gefunden.⁶⁵ Es liegen keine Anhaltspunkte zur Datierung dieser runden Stempel vor; sie können lediglich in Analogie zu den Amphorenstempeln mit schreitendem Greif in das ausgehende 5. Jh. und das 4. Jh. v. Chr. datiert werden.

Ebenfalls in Abdera gefunden wurden 13 querovale Amphorenstempel, die den Greif liegend nach links zeigen (Abb. 12).⁶⁶ Hier einfügen: Abb. 12, Abdera, Amphorenstempel mit liegendem Greif – Abdera, Archäologisches Museum, Inv. A 2387; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße) Ihre Herkunft aus Abdera ist zum einen aufgrund der Fundorte in der Polis selbst und zum anderen durch die Beischrift AB(δηρῆτων), welche die Mehrzahl der Exemplare aufweist, gesichert. Die Datierung von acht der Amphorenstempel konnte Peristeri-Otatzi durch Fundkontext, datierte Beifunde oder die Buchstabenform auf die 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. einschränken.⁶⁷ In Analogie dazu und in Anbetracht der Tatsache, dass die Darstellung des liegenden Greifs in der Münzprägung erst um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. begann, dürften die übrigen Amphorenstempel mit liegendem Greif aus dem 4. oder 3. Jh. v. Chr. stammen. Der liegende Greif wird zudem auf vier runden Ziegelstempeln wiedergegeben (Abb. 13).⁶⁸ Hier einfügen: Abb. 13, Abdera, Ziegelstempel mit liegendem Greif – Thasos, Museum, Inv. Th 13796. (100 % Bildgröße) Hier ist er allerdings nach rechts gerichtet. Drei der Stempel wurden in Abdera gefunden, was neben der Darstellung des Mischwesens zusätzlich für eine Zuweisung an diese Polis spricht. Das in Thasos gefundene Exemplar kann als Abdruck eines

⁶⁴ [[May1966]], 172–173; [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 117–119. Die Datierung in die 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. von [[Peristeri-Otatzi1986]], 494 fußte auf May.

⁶⁵ Archäologisches Museum Abdera, Inv. A 4066 ([[Peristeri-Otatzi1986]], 493).

⁶⁶ Archäologisches Museum Abdera, Inv. A 1251; A 2374; A 2387; A 2389; A 3708; A 3798; A 4059; A 4061; A 4062; A 4063; A 4065; A 4070 ([[Peristeri-Otatzi1986]], 494 Abb. 6–10) sowie [[Lazaridēs1965]], 460 Taf. 562 b.

⁶⁷ [[Peristeri-Otatzi1986]], 494.

⁶⁸ Archäologisches Museum Abdera, Inv. A 4067; A 4068; o. Nr. ([[Peristeri-Otatzi1986]], 493 Abb. 4); Museum Thasos, Th. 13796 ([[Garlan1986]], 228 Abb. 29).

abderitischen Staters der Phase VI in die Zeit zwischen 395 und 360 v. Chr. oder danach datiert werden (Abb. 13).⁶⁹ Die weiteren Ziegelstempel lassen sich analog zu den Amphorenstempeln mit liegendem Greif und der Münzprägung grob dem 4. und 3. Jh. v. Chr. zuweisen. Aus der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. stammt ferner ein Abdruck eines Siegels in Ton, der in Abdera gefunden wurde und den liegenden Greif nach links wiedergibt (Abb. 14).⁷⁰ Hier einfügen: Abb. 14, Abdera, Siegel mit liegendem Greif – Abdera, Archäologisches Museum, Inv. 278π; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße) Dieses querovale Siegel weist vor dem Kopf des Mischwesens das Monogramm AB(δῆρῑτων) auf, so dass die Zuweisung an Abdera und auch die Identifizierung als Parasemon unstrittig sind.

Obwohl die Datierungen der Ziegel- und Amphorenstempel teilweise vage bleiben müssen, lässt sich aber insgesamt die Tendenz erkennen, dass die Darstellungen mit schreitendem Greif früher einsetzen als diejenigen mit liegendem Greif.⁷¹ Der schreitende Greif kommt – wie oben bereits erwähnt – auch in der Münzprägung nur auf den ganz frühen Emissionen im 6. Jh. v. Chr. und dann erneut im 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. vor. Orientiert man sich an den Datierungen der Münzprägung, in der die Darstellung des liegenden oder springenden Greifs erst um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. aufkam, so ist zu vermuten, dass auch die Ziegel- und Amphorenstempel mit liegendem Greif nicht vor dem 4. Jh. v. Chr. einzuordnen sind. Auffällig ist, dass der sitzende Greif auf den Münzen über einen langen Zeitraum (ca. 520–360 v. Chr.) geprägt wird, auf den anderen Parasema-Gattungen jedoch nicht verwendet wird. Allerdings setzen die Amphoren- und Ziegelstempel mit abderitischem Parasemon erst gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. ein, also etwa in Phase V der Münzmissionen, als in diesen neben die Darstellung des sitzenden Greifen auch der springende Greif aufgekommen war.

Betrachtet man nun die Darstellungsweise des Greifen in den verschiedenen Gattungen, so muss der unterschiedlich gute Erhaltungszustand der Stempel und Bilder berücksichtigt werden: Die Stempel auf Amphoren und Ziegeln sowie der Abdruck des Siegels sind zum Teil stark verrieten, und auch die besser erhaltenen Exemplare zeigen immer nur einzelne

⁶⁹ Der vierte Stempel kam im Kontext einer Amphoren-Werkstätte zutage. Garlan datiert den Stater nach May etwa Ende 5./Anfang 4. Jh. v. Chr. ([Garlan1986], 228), [Chryssanthaki-Nagle2007], 119–126 setzt die Phase etwas später an.

⁷⁰ Archäologisches Museum Abdera, Inv. 278 π ([Lazaridēs1960], 46. 70 B 124 Taf. 27; [Peristeri-Otatz1986], 494 Abb. 11). – Ein weiterer Abdruck eines runden Siegels mit Greif, der in Abdera gefunden wurde, wird in der Literatur erwähnt, aber nicht weiter beschrieben oder abgebildet ([Lazaridēs1965], 460).

⁷¹ [Furtwängler1886-1890], 1771 beschreibt für den griechischen Greifen im Allgemeinen eine Entwicklung vom sitzenden zum schreitenden bzw. aktiven Greif gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr.

Details der Reliefs vollständig. Dennoch lassen sich einige Unterschiede zu den Münzbildern benennen: In den Stempeln ist der Flügel des Greifen nie volutenförmig gestaltet, wie dies hauptsächlich in den ersten vier Prägephasen der Münzen (also bis ca. 425 v. Chr.) der Fall ist.⁷² Auf den Amphoren, Ziegeln und im Siegelabdruck zeigt die Flügelspitze nach hinten, die einzelnen Federn sind waagrecht angeordnet (Abb. 11–14). Zudem ist der Schnabel geschlossen und damit nicht – wie bei den frühen Münzbildern – geöffnet.⁷³ Bemerkenswert ist auch die Standlinie unter dem Greifen: Deren Länge variiert auf den Münzen. Beim liegenden und beim schreitenden Greif ist sie länger als beim sitzenden (Abb. 9. 10), beim springenden Greif ist sie als kurze Linie nur unter den Hinterläufen angegeben.⁷⁴ Entsprechend ist in den Stempeln auf Amphoren und Ziegeln sowie auf dem Siegelabdruck, die ausschließlich den liegenden oder schreitenden Greifen wiedergeben, stets eine lange Standlinie erkennbar (Abb. 12–14). Bis auf wenige Ausnahmen in den Münzbildern⁷⁵ hebt der Greif in allen Haltungsschemata die vom Betrachter abgewandte Vordertatze an, was gerade in der liegenden Stellung den Anschein erweckt, als ob er gerade im Begriff ist aufzuspringen.⁷⁶ Betrachtet man diese merkwürdige Stellung der Vordertatze in der chronologischen Abfolge, so scheint hier dieses Merkmal des sitzenden Greifen auf den liegenden übertragen worden zu sein.⁷⁷ Die erhobene Vordertatze findet sich auch bei allen Darstellungen auf den Stempeln und dem Siegel wieder. Furtwängler interpretierte dieses Motiv als Wachsamkeit und Abwehr, das der Greif bereits auf hethitischen Denkmälern zeigt.⁷⁸

Zusammenfassend präsentiert sich das abderitischen Parasemon in einer beachtlichen Bandbreite an Darstellungsweisen: die Stempel sind rund, oval oder rechteckig – der Greif schreitet oder liegt, mal nach rechts, mal nach links – das Ethnikon kann in abgekürzter Form beigeschrieben sein. Während man bis vor einigen Jahren noch davon ausging, dass der Greif auf den Prägungen von Abdera stets nach links blickt,⁷⁹ konnte hier gezeigt werden, dass

⁷² [[Chryssanthaki-Nagle2007]], Taf. 6. 7. Die volutenförmigen Flügel treten vereinzelt in der sechsten Prägephase erneut auf (395–360 v. Chr.). Zu den Flügelformen vgl. auch [[Dierichs1981]], 254 mit Abb. 19.

⁷³ z. B. [[May1966]], Taf. 3 oder [[Chryssanthaki-Nagle2007]], Taf. 6.

⁷⁴ Beispielsweise [[Chryssanthaki-Nagle2007]], Taf. 6, 13, Taf. 8, 7 oder Taf. 9, 1.

⁷⁵ [[Matzke2000]], 40 und Abb. 106–108.

⁷⁶ [[Flagge1975]], 32; vgl. beispielsweise auch [[May1966]], Taf. 15, 268–280.

⁷⁷ [[May1966]]; [[Chryssanthaki-Nagle2007]].

⁷⁸ [[Furtwängler1886–1890]], 1752–1753.

⁷⁹ [[May1966]], 49; [[Matzke2000]], 38; [[Kagan2006]], 54, wobei diese Blickrichtung die aberitischen Münzen von den teischen mit nach rechts gewandtem Greifen abgrenzen sollten. Erwähnt werden sollte an dieser Stelle auch, dass die Blickrichtung des Greifen von Teos auch auf den Alexanderprägungen nicht nur nach rechts zeigt,

diese strikte Ausrichtung weder auf den Münzen⁸⁰ noch in den übrigen Gattungen vorhanden ist.

Darstellungen von Greifen sind sowohl in der thrakischen als auch in der griechischen Kunst weit verbreitet. Man geht davon aus, dass dieses Mischwesen – das hauptsächlich aus Löwe und Adler zusammengesetzt ist, aber durch Nackenkamm, spitzen Ohren usw. weitere Tiere vereint – aus dem Vorderen Orient in mehreren Wellen nach Thrakien und Griechenland gelangte.⁸¹ Die Wahl des Greifen als Parasemon von Abdera hängt aber nicht mit dem thrakischen Umland der Polis und dessen Einfluß zusammen, sondern es wurde direkt aus Kleinasien übernommen, da es mehr oder weniger identisch ist mit dem Parasemon von Teos, der Metropolis von Abdera.⁸² So wurde in Teos der Greif mit dem Beginn der Münzprägung im 2. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. als Vorderseitenbild gewählt, das jahrhundertlang Verwendung fand (Abb. 15).⁸³ Hier einfügen: Abb. 15, Teos, Stater mit Greif – Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen, *Objektnr. 18249713*; M. 1 : 1. (100 % Bildgröße) Weil es darüber hinaus auch als Relief einer Urkundenstele in Teos angebracht wurde, kann es eindeutig als teisches Parasemon angesprochen werden.⁸⁴ Zunächst wurden in Teos Elektron- und Silbermünzen mit dem Kopf des Greifen geprägt, zu denen ab der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. Emissionen in Silber mit der Protome des Greifen hinzutraten.⁸⁵ Sitzend ist der Greif dann ab ca. 540 v. Chr. auf Silbermünzen wiedergegeben, wobei er in den ersten Emissionen beide Vordertatze aufstellt (Serie Ba nach Matzke 2000), später aber die linke Vordertatze anhebt (Serie Bb).⁸⁶ Mit dieser Serie setzte auch die Darstellung der Protome bzw. des Kopfes auf Kleinmünzen ein.⁸⁷ Gelagerte Greifen lassen sich auf teischen Münzen jedoch nicht nachweisen.

Mit dem Greifen als Parasemon von Abdera und Teos liegt einer der seltenen Fälle vor, bei dem eine Übernahme des mutterstädtischen Parasemon sicher nachgewiesen werden

sondern zwischen links und rechts wechselt, vgl. [[Price1991]], P65A. 2271. 2272. 2274–2276A. 2278–2282. L35–41.

⁸⁰ Als Beispiele seien [[Chrysanthaki-Nagle2007]], 188 Nr. 94 Taf. 21, 94; 397 Nr. 78 Taf. 11, 9 oder 408 Nr. 166 Taf. 14, 14 genannt.

⁸¹ [[Simon1962]], 750–755; [[Agre1997]], 437. 439.

⁸² [[May1966]], 49; [[Raven1967]], 294–295; [[Matzke2000]], 38.

⁸³ [[Matzke2000]], 32.

⁸⁴ [[Loukopoulou2005]], 197–200 E6 Taf. 2. Vgl. auch Anm. 88.

⁸⁵ [[Matzke2000]], 43–46. – Der Greif zielt in Teos mehrheitlich die Münzvorderseiten.

⁸⁶ [[Matzke2000]], 46.

⁸⁷ [[Matzke2000]], 37. 38. 46–48.

kann.⁸⁸ Diese Übernahme lässt sich durch die außergewöhnlich enge Verbindung Abderas zu seiner Metropolis erklären,⁸⁹ die beispielsweise durch eine fragmentierte Inschrift aus Teos aus der Zeit zwischen 480 und 450 v. Chr. belegt ist.⁹⁰ Darin werden Verwünschungen ausgesprochen, die sich nicht nur in Teos Anwendung fanden, sondern ebenfalls im Stadtgebiet von Abdera galten. Zudem ist überliefert, dass einige Siedler aus Abdera nach dem Perserangriff in Ionien wieder nach Teos zurückkehrten.⁹¹ Die enge Verbindung der beiden Poleis drückt sich auch in der Übernahme kultischer Feste und politischer Strukturen in Abdera aus.⁹² Implizierte diese Übernahme (Herrmann spricht davon, dass „beide Städte in einer Art staatlicher Grundordnung verbunden“ waren⁹³) zugleich auch, dass der Gebrauch von Siegeln und Stempeln mit Parasemon übernommen wurde und im Falle Abderas sogar das Motiv dieser Siegel und die entsprechenden Medien? Denn offenbar nahmen die Kolonisten von Abdera den Greif als städtisches Symbol aus Teos mit, das unmittelbar nach Gründung der Polis als abderitisches Münzbild Verwendung fand. Die abderitischen und teischen Münzbilder ähneln einander so sehr, dass man geneigt ist, die Einführung der Ethnika als eine logische Konsequenz zu betrachten: Teos setzte sein Ethnikon schon auf die Vorderseiten seiner frühen Silbermünzen; nach Matzke gehören diese ersten Münzen mit Ethnikon (T, THIO, THI) zu Serie C, die er zwischen ca. 510 und 450 v. Chr. ansetzt.⁹⁴ In Abdera findet sich das Ethnikon (AB oder ABΔH) etwa zeitgleich in der zweiten Prägephase (500–475 v. Chr.), während die längeren Formen und ABΔHPITΩN erst ab 450 v. Chr. auftraten.⁹⁵ Diese Gleichzeitigkeit ließe sich zum einen mit der allgemeinen Entwicklung innerhalb der griechischen Münzprägung erklären. Zum anderen könnte dies aber ein weiterer Beleg für die enge Verbindung zwischen Abdera und Teos sein. Übernahmen die Abderiten wie so manches andere auch die Angabe des Ethnikons auf den Münzen von ihrer Metropolis? Vielleicht handelt es sich dabei aber auch um eine simple Methode, die beiden äußerst ähnlichen städtischen Münzprägungen unterscheidbar zu

⁸⁸ Zur eindeutigen Identifizierung eines Parasemons bedarf es mindestens zweier offizieller Gattungen einer Polis, die das entsprechende Symbol zeigen. Da die Überlieferungslage in den einzelnen Poleis sehr unterschiedlich ist, lassen sich Verbindungen zwischen Apoikien und ihren Metropoleis in der Staatssymbolik nur selten fassen.

⁸⁹ [[Herrmann1981]], 26–27; [[Graham1992]], 53. 68.

⁹⁰ [[Herrmann1981]], 1–30 mit weiteren Beispielen auf S. 26; [[Graham1992]], 53–59; [[Youni2007]], 724–736.

⁹¹ [[Herrmann1981]], 27, fußend auf Her. 1, 168 und Strab. 14, 644; [[Graham1992]], 53.

⁹² [[Herrmann1981]], 10; [[Graham1992]], 57–58.

⁹³ [[Herrmann1981]], 28.

⁹⁴ [[Matzke2000]], 48–51 Nr. 95–100.

⁹⁵ [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 104.

machen, beispielsweise für den Geldumlauf außerhalb der eigenen Polis.⁹⁶ Dann stellt sich aber die Frage, warum dies erst zu einem Zeitpunkt vorgenommen wurde, als beide Poleis schon seit mehreren Jahrzehnten Münzen emittierten. Dass dies mit dem Rückzug abderitischer Siedler nach Teos und dessen „Neugründung“ zusammenhängt, kann nur vermutet werden.

Damit ist bereits beantwortet, warum die Abderiten den Greif als Parasemon wählten, nicht jedoch, warum die Teier dieses Mischwesen zu ihrem städtischen Symbol machten. Welche Konnotation des Greifen veranlasste Teos, sich dieses Parasemon zuzulegen? Die Deutung des Mischwesens Greif erweist sich jedoch generell als schwierig.⁹⁷ Die literarischen Quellen erwähnen Greifen vor allem als goldhütende Wesen, die weit im Norden in direkter Nachbarschaft zu den Hyperboreern wohnen.⁹⁸ Sie werden aber auch als goldschürfend in Indien oder als Wachhunde des Zeus bei den Aithiopen beschrieben.⁹⁹ Durch die Verbindung zu den Hyperboreern sind sie mit Apollon assoziiert, was sich auch ikonographisch fassen lässt.¹⁰⁰ Als Reittiere und Begleiter sind sie Apollon, als Sonnen- und Lichtgottheit, zugeordnet, wie sie analog dazu im Osten mit der Sonnenscheibe verbunden wurden bzw. dem Sonnengott heilig waren.¹⁰¹ Darüber hinaus konnte Simon auch Beziehungen zwischen Greif und Nemesis sowie zwischen Greif und Dionysos aufzeigen.¹⁰² Letzterem dienen sie seit spätklassischer Zeit als Wagentiere und werden vor allem in der römischen Kunst mit Dionysos Sabazios dargestellt.¹⁰³ Als Synthese der hier nur angerissenen literarischen und ikonographischen Überlieferung wird der Greif als übernatürliches und apotropäisches Wesen gedeutet, dem eine Wächterfunktion zukam.¹⁰⁴ Durch seine bildlichen Darstellungen an Gräbern, auf Sarkophagen usw. sowie seine Verknüpfung mit Sabazios als Vegetationsgottheit, die für Wiedergeburt und Unsterblichkeit steht, ist der sepulkrale Aspekt des Greifen immer wieder betont worden.¹⁰⁵ Als das Münzbild von Teos ist er stets in Verbindung zu Dionysos gesetzt worden, da dessen Kult in dieser Polis hinreichend

⁹⁶ Die Angabe des Ethnikons findet sich in beiden Poleis auf den größeren Nominalen, vor allem in Abdera auf Oktadrachmen, Tetradrachmen usw.

⁹⁷ [[Dierichs1981]], 270–274.

⁹⁸ Herodot 3, 116; 4, 13. 27.

⁹⁹ Aischylos, Prom. 803–806; Ael. de nat. anim. 4, 27.

¹⁰⁰ [[Simon1962]], 763.

¹⁰¹ [[Simon1962]], 765.

¹⁰² Nemesis: [[Simon1962]], 770–779.

¹⁰³ [[Simon1962]], 767–770.

¹⁰⁴ [[Dierichs1981]], 270–274.

¹⁰⁵ [[Dierichs1981]], 270–274.

nachgewiesen ist. So wurde Dionysos beispielsweise im berühmten, von Hermogenes errichteten Tempel in Teos verehrt.¹⁰⁶ Die Siedler nahmen die Dionysosverehrung mit nach Abdera, wo ein Filialheiligtum vermutet wird.¹⁰⁷ Die Übernahme der teischen Dionysosfeste in Abdera wurde bereits oben angesprochen.¹⁰⁸ Allerdings lässt sich die Verbindung von Greif und Dionysos in beiden Poleis ikonographisch nicht eindeutig nachweisen: Die Münzen aus Teos zeigen nur in einer seltenen Emission den Kopf des Dionysos auf der Vorderseite, während der Greif auf die Rückseite gewandert ist.¹⁰⁹ Dass diese Emission „erst“ in hellenistische Zeit zu datieren ist, spricht nicht für eine originäre Verknüpfung der beiden Symbole. Für Abdera lässt sich feststellen, dass Apollon in der Münzprägung immer dominanter wird, Dionysos aber dennoch – ablesbar an epigraphischen Quellen – Hauptgottheit der Polis bleibt.¹¹⁰ Insofern muss die Verbindung des Greifen zu einer Gottheit in diesen beiden Poleis mit Skepsis betrachtet werden.¹¹¹ Vielmehr scheint mir die jahrhundertelange Konzentration auf den Greifen als einzelnes Symbol eher dafür zu sprechen, in ihm ein eigenständiges Symbol zu sehen, dessen Bedeutung wir heute nur ansatzweise nachvollziehen können.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass mit den abderitischen Greifen ein griechisches Symbol gewählt wurde, das auf ikonographischer und konnotativer Ebene keinerlei thrakischen Einfluss erkennen lässt.

Odessos

Als Apoikie von Milet wurde Odessos in der 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. gegründet.¹¹² Da der Ortsname nicht griechisch, sondern thrakisch ist,¹¹³ kann man vermuten, dass es vor Ort eine Vorgängersiedlung gegeben hat. Allerdings ist der antike Ort vollständig vom modernen Varna überlagert, so dass die bauliche Struktur der Stadt bislang nur punktuell untersucht

¹⁰⁶ Zum Tempel: [[Uz1990]], 51–61.

¹⁰⁷ [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 96.

¹⁰⁸ [[Herrmann1981]], 8. 10; [[Triantaphyllos1994]], 62; [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 96.

¹⁰⁹ [[Kinns1980]], 236. 525 Nr. 159 Taf. 36.

¹¹⁰ [[Chryssanthaki-Nagle2007]], 96.

¹¹¹ Dies vermutete auch schon [[Lacroix1982]], 80 in Bezug auf die Sphinx von Chios.

¹¹² Ps.-Skymn. 748–750, vgl. dazu auch [[Boshnakov2004]], 178–182. Apoikie Milets: Strab. 7, 6, 1; Plin. nat. hist. 4, 45. Zu den verschiedenen Gründungsdaten s. [[Isaac1986]], 255. 280; [[Velkov1988]], 103; [[Pelekidis1994]], 104; [[Pudill2000]], 334; [[Damyanov2004-2005]], 289; [[Oppermann2005]], 7.

¹¹³ [[Detschew1957]], 335. 336; [[Isaac1986]], 255.

werden konnte.¹¹⁴ Nach der vergleichsweise späten Gründung setzte auch die städtische Münzprägung in Odessos erst um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. ein.¹¹⁵

Als Parasemon verwendete die Polis eine Darstellung eines gelagerten Gottes. Dieser wird auf Rückseiten von Bronzemünzen ab der Mitte des 4. bis zum 1. Jh. v. Chr. wiedergegeben (Abb. 16)¹¹⁶: Hier einfügen: Abb. 16, Odessos, Bronzemünze mit Theos Megas – London, British Museum, *Inv. 1841, B.449*. (100 % Bildgröße) Es handelt sich dabei um eine bärtige männliche Gottheit, die auf ihren linken Arm gestützt auf einer Basis oder Standleiste liegt. Ihr Unterkörper ist bekleidet (Mantel?), der nackte Oberkörper sowie der Kopf sind frontal ausgerichtet. Der Gott hält im linken Arm ein Füllhorn, mit der rechten Hand meist eine Patera. Im Hintergrund oberhalb seiner Beine ist eine Amphora mit der Mündung nach unten erkennbar, aus der sich eine Flüssigkeit ergießt. Darüber hinaus ist diese Gottheit nahezu identisch auf zwei Marktgewichten aus Odessos wiedergegeben (Abb. 17. 18). Die Reliefs dieser bleiernen Stathma sind verrieben, jedoch lassen sich die Attribute Füllhorn, Patera und Amphora noch deutlich ausmachen. Das eine der beiden Gewichte wiegt 611 g und wird in die Zeit zwischen dem Beginn der autonomen Münzprägung und dem Ende des 3. Jhs. v. Chr. datiert (Abb. 17).¹¹⁷ Hier einfügen: Abb. 17, Odessos, Marktgewicht mit Theos Megas – Dälgopol, Historisches Museum, *Inv. H 0011; M. 1 : 1*. (100 % Bildgröße) Das andere Marktgewicht ist 91,50 g¹¹⁸ schwer und stellt damit ein Hektemorion – eine Sechstelmne – dar, was auch an der Beischrift ΕΚΘΜΟ(ΡΙΟΝ) ersichtlich ist, die unter der Basis der Figur eingeschrieben ist (Abb. 18).¹¹⁹ Hier einfügen: Abb. 18, Odessos, Marktgewicht mit Theos Megas – Dälgopol, Historisches Museum, *Inv. H 0017; M. 1 : 1*. (100 % Bildgröße) In seiner oberen linken Ecke lesen wir zudem die Buchstaben ΑΠΙ, bei denen es sich höchstwahrscheinlich um die Anfangsbuchstaben des Eigennamen eines Beamten handelt, der für die Herstellung und Kontrolle des Marktgewichtes (meist Agoranomoi)

¹¹⁴ [[Isaac1986]], 258.

¹¹⁵ Pick – [[Regling1910]], 522; [[Velkov1988]], 104; [[Oppermann2004]], 151; präzisere Datierung auf Grundlage der Auswertung von Hortfunden und Überprägungen bei [[Karayotov2007]], 150.

¹¹⁶ Pick – [[Regling1910]], 522–523. 541–546 Nr. 2177–2198; [[Karayotov2007]], 150. Die Vorderseiten zeigen entweder einen weiblichen Kopf oder einen Apollonkopf. Zu erwähnen ist, dass der gelagerte Gott auch die Gegenstempel der Polis Odessos zierte: Pick – [[Regling1910]], 542 Nr. 2184 Taf. 4, 7; 543 Nr. 2189. 2190 Taf. 4, 8, 9.

¹¹⁷ Historisches Museum Dälgopol, *Inv. H 0011*; 5,9 x 6,4 x 2,0 cm; [[Lazarov1992-1993]], 77–81.

¹¹⁸ Historisches Museum Dälgopol, *Inv. H 0017*; 3,3 x 3,5 x 0,9 cm, Lochung in der oberen linken Ecke; [[Lazarov1992-1993]], 81–82.

¹¹⁹ Ob die Inschrift gerahmt war, wie [[Lazarov1992-1993]], 82 vermutet, oder ob es eine Darstellung einer Kline war, auf der die Gottheit ruht, ist nicht zu entscheiden, da das Gewicht am linken Abschluss der Inschrift beschädigt ist. Kline werden erst auf den kaiserzeitlichen Münzen aus Odessos dargestellt, [[Pick1899]], 158.

verantwortlich war. Aufgrund der Vielzahl von Ergänzungsmöglichkeiten lassen sich diese drei Buchstaben allerdings nicht auflösen.¹²⁰ Die von Lazarov vorgenommene Datierung an das Ende des 2. Jhs. bzw. an den Anfang des 1. Jhs. v. Chr., basierend auf der Einordnung des Gewichts in das attische Gewichtssystem¹²¹, muss überdacht werden, da Hitzl die Chronologie des attischen Systems neu geordnet hat. Hitzl datiert das hellenistische System, nach dem eine Mine aus 138 Drachmen besteht, vom 3. Jh. bis zur 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.¹²² Gemäß diesem System hat ein Hektemorion ein Gewicht von ca. 100 g, dem das vorliegende Stathmos mit 91,50 g nur bedingt entspricht. In spätklassischer Zeit wog eine Sechstelmine in Athen ca. 80 g, wovon unser odessisches Gewicht etwa in gleichem Maße abweicht. Allerdings legen die Form des Stathmos mit den leicht eingezogenen Seitenkanten¹²³ und die Angabe der Beamten, deren Namen in Monogrammform auf odessischen Münzen von der Wende vom 2. zum 1. Jh. v. Chr. erscheinen,¹²⁴ nahe, das Stathmos dem attischen System hellenistischer Zeit zuzuordnen und eine Entstehung im 2. Jh. v. Chr. zu vermuten.

Die Deutung dieser gelagerten Gottheit beruht auf den Beischriften hellenistischer Silbermünzen aus Odessos, die einen stehenden Gott mit Hüftmantel und den gleichen Attributen (Füllhorn und Patera) zeigen.¹²⁵ Die Legende bezeichnet ihn als Theos Megas der Odessiten, den Großen Gott von Odessos.¹²⁶ Neben diesen Münzbildern und den besprochenen Marktgewichten wurden in Odessos zudem Terrakotten und Reliefs mit der Darstellung des stehenden Gottes mit Füllhorn gefunden, die ebenso als Wiedergaben des Großen Gottes gedeutet werden.¹²⁷ Da der gelagerte Gott mit Bart, Füllhorn, Patera und

¹²⁰ In Odessos selbst sind folgende mögliche Namen in klassisch-hellenistischer Zeit epigraphisch bezeugt: Ἀριστείδης, Ἀριστοκλῆς, Ἀριστομένης, Ἀριστόνομος, Ἀρίστων ([Fraser2005], s. v.). Es gibt aber keine Anhaltspunkte, um eine dieser Personen mit den Buchstaben auf dem Gewicht in Verbindung zu bringen, so dass sich für die Datierung des Marktgewichts keine weiteren Anhaltspunkte ergeben.

¹²¹ [[Lazarov1992-1993]], 82.

¹²² [[Hitzl1996]], 115.

¹²³ Zur Formentwicklung von griechischen Marktgewichten vgl. [[Weiß2005]], 417–434.

¹²⁴ [[Lazarov1992-1993]], 82.

¹²⁵ [[Pick1899]], 155; Pick – [[Regling1910]], 524–525. 549–550 Nr. 2214–2215 Taf. 4, 1. 2.

¹²⁶ ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΟΔΗΣΙΤΩΝ. – Erst zu Beginn des 3. Jhs. n. Chr. wird diese Gottheit mit Darzalos verbunden bzw. gleichgesetzt ([Goveca1981], 232), so dass sie im Folgenden ausschließlich als Theos Megas oder Großer Gott von Odessos bezeichnet wird. – Das Rückseitenbild einiger hellenistischer Bronzen, das einen Reiter mit Füllhorn im Arm zeigt (Pick – [[Regling1910]], 524. 547–549 Nr. 2200–2213 Taf. 4, 13. 14. 15), wurde in der Forschung mit dem Theos Megas in Verbindung gebracht. Die Interpretationen reichen von Verschmelzung zweier Gottheiten ([Pick1899], 161–162; Pick – [[Regling1910]], 524) bis zu Gleichsetzung, die aber immer wieder kritisiert wurde ([Żelazowski1992], 47–48). Da die Deutung des Reiters für die weitere Diskussion nicht relevant ist, wird diese Frage hier nicht weiter verfolgt.

¹²⁷ [[Oppermann2004]], 199.

Hüftmantel(?) in gleicher Weise wie der stehende Theos Megas charakterisiert ist,¹²⁸ ist er ebenfalls als Großer Gott anzusprechen. Der Charakter dieses Gottes bleibt aber weiterhin undeutlich. Aus der Ikonographie können wir schließen, dass er einerseits aufgrund seines Füllhorns mit Pluton assoziiert wurde und als Unterwelts- und Fruchtbarkeitsgottheit zu deuten ist.¹²⁹ Die Tatsache, dass seine koroplastischen Wiedergaben in den Nekropolen von Odessos gefunden wurden, bestätigt seinen chthonischen Charakter.¹³⁰ Andererseits verbinden ihn die Patera und die Amphora mit Dionysos. Seine gelagerte Position kann sowohl auf Pluton als auch auf Dionysos verweisen; eine Interpretation als Flussgott wird ausgeschlossen.¹³¹ Diese ikonographischen Elemente machen aber deutlich, dass wir es mit einer rein griechischen Bildsprache zu tun haben. Dazu passt, dass die koroplastischen und plastischen Belege ausschließlich in griechischen Kontexten in Odessos und Umgebung zu tage kamen.¹³² Dies ist vor allem vor dem Hintergrund wichtig, dem zufolge es sich beim Theos Megas um eine lokale, also thrakische Unterweltsgottheit handeln soll.¹³³ Goceva vermutete, dass der Große Gott von Odessos nicht mit den griechischen Siedlern in die Stadt gekommen ist, sondern dort schon vorher verehrt wurde, weil er auf den frühesten Münzen nicht wiedergegeben werde.¹³⁴ Jedoch zeigen bereits die ersten autonomen Münzen aus Odessos den gelagerten Gott auf ihren Rückseiten, und diese werden – communis opinio – bereits in das ausgehende 4. Jh. v. Chr. datiert, und nicht erst an das Ende des 2. Jhs. v. Chr., wie Goceva angab.¹³⁵ Insofern kann die Datierung der Münzbilder nicht als Beleg für eine thrakische Herkunft der Gottheit angesehen werden. Auch die Schlussfolgerung Gocevas, dass der Kult des Theos Megas nicht von den Siedlern mitgebracht wurde, weil es in der Metropolis Milet keine Hinweise auf eine Verehrung dieser Gottheit gibt,¹³⁶ ist mit Skepsis zu behandeln. Denn Alexandrescu Vianu konnte zeigen, dass es vor allem im westlichen Kleinasien zahlreiche Belege für den Kult des Theos Megas in hellenistischer Zeit gibt.¹³⁷ Sie kann jedoch eine thrakische Herkunft dieses Gottes ebensowenig ausschließen.¹³⁸ Die Gleichsetzung des Großen Gottes mit dem thrakischen Gott Darzalos, die erst im 3. Jh. n.

¹²⁸ [[Pick1899]], 157–158.

¹²⁹ [[Pick1899]], 159; [[Oppermann2004]], 199.

¹³⁰ [[Pick1931]], 29.

¹³¹ [[Pick1899]], 157–158.

¹³² Alexandrescu [[Vianu1999-2001]], 78.

¹³³ [[Goveca1981]], 229; [[Oppermann2004]], 199. 201.

¹³⁴ [[Goveca1981]], 229; [[Velkov1988]], 105.

¹³⁵ [[Goveca1981]], 230.

¹³⁶ [[Goveca1981]], 229.

¹³⁷ Alexandrescu [[Vianu1999-2001]], 75.

¹³⁸ Alexandrescu [[Vianu1999-2001]], 78.

Chr. nachweisbar ist,¹³⁹ spricht m. E. eher dafür, im hellenistischen Großen Gott von Odessos noch eine rein griechische Gottheit zu sehen.¹⁴⁰ Aus Sicht der griechischen Staatssymbolik wäre die Wahl einer einheimischen, nicht griechischen Gottheit zudem singulär: Hier lassen sich nur originär griechische Symbole, insbesondere bei den figürlichen Darstellungen, nachweisen.

Zuletzt sei noch auf die ungewöhnliche umgedrehte Amphora im Hintergrund des Großen Gottes verwiesen, aus der sich eine Flüssigkeit ergießt. Sie wird zum einen mit einer Spende an Theos Megas verbunden, der die Flüssigkeit mit der Patera auffängt,¹⁴¹ zum anderen aber auch mit dem Wasserreichtum und der daraus resultierenden Fruchtbarkeit der Böden des odessischen Umlandes gedeutet.¹⁴² Welche inhaltliche Bedeutung ihr auch immer zugemessen wurde, sie stellt – abgesehen vom Stadtnamen in Monogrammform – das häufigste Münzstättenzeichen Odessos' auf den Alexandertetradrachmen dar, die zwischen ca. 280 und 200 v. Chr. in Odessos geprägt wurden.¹⁴³

Parasema und Identität

Was zu Beginn der Ausführungen bereits angesprochen wurde und in den drei Fallstudien deutlich geworden sein dürfte, ist die Tatsache, dass Parasema als Medien der Selbstrepräsentation stets positive Eigenschaften einer Polis versinnbildlichen. Zudem haben wir gesehen, dass sich die Bürgergemeinschaften rein griechisch präsentieren; ein thrakischer Einfluss ließ sich nicht ausmachen. Was sagen ihre Symbole darüber hinaus über ihre Identität aus? Können sie als Identitätsmarker, insbesondere in Thrakien, bezeichnet werden?¹⁴⁴ Den folgenden Gedanken liegt die Definition Assmanns zugrunde, wonach man unter kollektiver Identität „das Bild, das eine Gruppe von sich aufbaut und mit dem sich deren Mitglieder identifizieren [, versteht]. Kollektive Identität ist eine Frage der *Identifikation* seitens der beteiligten Individuen.“¹⁴⁵ Dieses Bild setzt das Bewusstsein, einer bestimmten Gruppe anzugehören, voraus, wobei dieses Bewusstsein wiederum Voraussetzung dafür ist, dass sich eine Gruppe ein gemeinsames Symbol zulegen kann. Anders ausgedrückt, nur eine Gemeinschaft, die sich als solche versteht, kann eine

¹³⁹ [[Pick1899]], 156; [[Goveca1981]], 232.

¹⁴⁰ Zu diesem Schluss kam auch schon [[Pick1899]], 161. 165.

¹⁴¹ [[Pick1899]], 158; Pick – [[Regling1910]], 523.

¹⁴² [[Goveca1981]], 230.

¹⁴³ [[Price1991]], 192–195 Nr. 1147. 1152–1157. 1161.

¹⁴⁴ Zum Folgenden auch [[Killen2016]], Kap. 9.5.

¹⁴⁵ [[Assmann2005]], 132.

gemeinschaftliche Symbolik wählen. Diese gemeinschaftliche Symbolik in Form von Parasema funktioniert auf zwei verschiedenen Ebenen:

Parasema sind ein Phänomen der griechischen Poliskultur, ohne deren Ausbildung die Entstehung und Entwicklung der Staatssymbolik nicht denkbar, aber vermutlich auch nicht notwendig gewesen wäre. Weder vor der Entstehung der Polis noch im Imperium Romanum, in das die Poleis integriert wurden, finden sich vergleichbare Symbole, noch in angrenzenden Kulturkreisen während der archaischen bis hellenistischen Zeit. Es handelt sich also um ein originär griechisches Phänomen. Deshalb stellen sich die Bürgergemeinschaften bereits durch das Zulegen eines solchen Symbols als Griechen dar und grenzen sich von Barbaren ab. Hier fassen wir die Ebene der ethnischen Identität oder auch der Hellenen-Identität. Angewandt auf die Poleis in Thrakien zeigt sich hier deutlich eine Abgrenzung gegenüber der indigenen thrakischen Bevölkerung: Parasema wurden in diesem geographischen Raum nicht verwendet; dennoch „installierten“ die Siedler in einer Vielzahl der griechischen Poleis diese Symbolik und nutzten sie darüber hinaus mit ausschließlich griechischer Ikonographie. Auch wenn die *instrumenta publica* hauptsächlich lokal, also innerhalb der Polisgrenzen, verwendet wurden, so dürfte die thrakische Bevölkerung zum einen beim Handel vor Ort (Marktgewichte, Maßgefäße) mit ihnen in Berührung gekommen sein. Zum anderen ist im Falle der Münzen und Amphorenstempel auch von einem Umlauf im thrakischen Hinterland auszugehen.

Auf einer weiteren Ebene, nämlich auf derjenigen der Motivwahl, wirkt ein Parasemon innerhalb dieser Gruppe der Hellenen ebenfalls abgrenzend. Denn eine Polis will sich durch ihr Motiv von anderen griechischen Poleis unterscheiden. Dies kann mit dem Begriff der Polis-Identität umschrieben werden. Die Bürgergemeinschaft versteht sich als abgeschlossenes Gemeinwesen und stellt eigene positive Merkmale in den Vordergrund, mit denen sich die Bewohner gerne identifizieren. Dass es sich dabei um Alleinstellungsmerkmale handelt, wird dadurch deutlich, dass ein Symbol in der Regel von nur einer Polis verwendet wurde.¹⁴⁶ Dies zeigt sich auch im Mikrokosmos der Poleis in Thrakien (Tab. 1): Lediglich die Herakles-Waffen, Keule und Bogen, treten in zwei Poleis auf (allerdings in Kallatis ergänzt um den Gorytos, in dem der Bogen steckt), und die Übernahme

¹⁴⁶ Auch diese Regel hat ihre seltenen Ausnahmen (drei Fälle bei rund hundert Poleis): Dreizack (Mantineia, Tenos, Mylasa, Priene), Athenakopf (Athen und Priene), Delphin (Byzantion und Olbia), wobei diese Symbole anhand des beigeschriebenen Ethnikons oder ikonographischer Details unterscheidbar waren.

des Greifen von Teos in Abdera stellt eine Ausnahme dar, die durch die enge Verbindung zwischen Apoikie und Metropolis zu erklären ist (s. o.).

Im städtischen Bereich des Handels und der Administration waren die offiziellen Symbole im Alltag allgegenwärtig. Ihre Anbringung auf vielen verschiedenen *instrumenta publica*, aber vor allem ihre große Zahl auf Münzen und Amphorenstempeln war entscheidend bei der Ausbildung einer Polis-Identität, da diese Massenmedien die Voraussetzungen (Wiederholung und Vergegenwärtigung) für die Ausbildung von kollektiver Identität erfüllen.¹⁴⁷ Die alltägliche Begegnung eines Polisbewohners mit den positiv besetzten Staatssymbolen führt zu einer Identifizierung mit der Polis als Institution. So wirkten nicht nur die Symbole der positiven Charakteristika einer Bürgergemeinschaft identitätsstiftend – wie beispielsweise der Kantharos als Zeichen für den wohlstandbringenden Weinanbau auf Thasos –, sondern vor allem auch die Vergegenwärtigung einer gemeinsamen Vergangenheit (historisch oder mythisch). Dies lässt sich beispielsweise am Xoanon des Hermes Perpheraios in Ainos und der Legende seiner Auffindung festmachen.¹⁴⁸

Insofern sind Parasema nicht nur Indikatoren dafür, dass sich die Polisbewohner als Gemeinschaft verstanden und dies bildlich ausdrückten. Darüber hinaus kam den Parasema aufgrund des von ihnen transportierten Inhalts und wegen ihrer Wiederholung und Präsenz eine identitätsfördernde Funktion zu, d. h. sie unterstützten aktiv die Ausbildung einer Polis-Identität, aber auch einer Hellenen-Identität. Wie gezeigt wurde, bilden die Parasema der Poleis in Thrakien keine Ausnahmen, sondern fügen sich in jeder Hinsicht nahtlos in die griechische Staatssymbolik ein. Insofern dürfen Parasema auch in Thrakien als Identitätsmarker bezeichnet werden und zeigen, dass ebenfalls in einem geographischen Raum, der nicht zum traditionellen Siedlungsgebiet der Griechen zählt, griechische Staatssymbolik gewinnbringend eingeführt werden konnte.

¹⁴⁷ [[Assmann2005]], 17. Zur Rolle moderner Massenmedien bei Identitätskonstruktionen vgl. [[Christmann2004]], 28.

¹⁴⁸ [[Pfeiffer1934]], 23–30.